



AKADEMIE DER KÜNSTE

Pressedossier

Regie-Frauen

Ein Männerberuf in Frauenhand

Video-Ausstellung

13. Mai bis 12. Juni 2011

Inhalt

Presstext

Daten

Ausstellungstexte

Kurzbiografien

Veranstaltungen

Stand: 03.05.2011

Pressekontakt

Akademie der Künste

Anette Schmitt, Tel. 030 20057-1509, schmitt@adk.de

Kristin Voigtländer, Tel. 030 20057-1565, voigtlaender@adk.de

Berliner Festspiele

Jagoda Engelbrecht, Tel. 030 254 89-262,

jagoda.engelbrecht@berlinerfestspiele.de

Regie-Frauen Ein Männerberuf in Frauenhand

Video-Ausstellung 13. Mai bis 12. Juni 2011

Frauen gehören, so hieß es in Theaterkreisen lange, oben auf die Bühne und nicht unten ans Regiepult. Warum eigentlich? Weil man beim Regieführen Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen muss? Weil es um künstlerische Weltgestaltung geht? Oder die Arbeit häufig erst nach Kindergartenschluss beginnt? Inzwischen gibt es mehr Regisseurinnen, sogar Intendantinnen. Hat eine neue Ära begonnen?

Die Theaterwissenschaftlerin und Publizistin Christina Haberlik hat für ihr Projekt „Regie-Frauen“ fast vierzig Regisseurinnen vor die Kamera gebeten und sie nach ihrem Werdegang, ihrer künstlerischen Arbeit und ihren Erfahrungen als Frauen in diesem Berufsfeld gefragt, darunter Reinhild Hoffmann, Christine Mielitz, Anna Badora, Anna Viebrock, Andrea Breth, Katharina Thalbach, Doris Dörrie, Barbara Frey, Karin Beier, Christina Paulhofer, Frederike Heller, Katharina Wagner und Jette Steckel.

Bei aller Verschiedenartigkeit ihrer Laufbahnen lassen sich bei den Befragten gemeinsame Haltungen und Erfahrungen feststellen, die es erlauben, sie vier Generationen zuzuordnen: den „Pionierinnen“, den „Durchsetzerinnen“, den „Angekommenen“ und den „Regisseurinnen von (heute und) morgen“, deren Weg ins Theater kein Kampf mehr ist – wobei die Tatsache, dass das Theater insgesamt an gesellschaftlicher Bedeutung verloren hat, hier durchaus eine Rolle spielt.

Die Video-Ausstellung „Regie-Frauen“, eine Übernahme vom Theatermuseum München in einem eigenen Arrangement, ist eine Bestandsaufnahme des Soziotops Theater aus Frauensicht sowie ein Panorama unverstellter Annäherungen an gut drei Dutzend wichtiger Theater- und Opernregisseurinnen der Gegenwart – eine Serie von Selbstaussagen, die so Streitbar und lebendig, so inspirierend und irritierend ist wie die Künstlerinnen und ihre Arbeiten selbst.

Kurzbiografie Christina Haberlik, Kuratorin

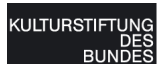
Christina Haberlik, geboren in Süddeutschland, studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Politische Wissenschaften in München sowie Publizistik an der FU Berlin. Sie ist tätig als Autorin, Dokumentarfilmerin, Journalistin und Kuratorin. Die Video-Ausstellung „Regie-Frauen“ ist ihre vierte theaterwissenschaftliche Themenausstellung nach „Theaterpaare“ (2004), „Peter Lühr“ (2006), „Dieter Dorn und sein Ensemble“ (2008). „Regie-Frauen“ wurde 2010 erstmals in München im dortigen Theatermuseum gezeigt. Christina Haberlik lebt als freischaffende Publizistin in München.

Daten

Titel	Regie-Frauen. Ein Männerberuf in Frauenhand
Laufzeit	13. Mai bis 12. Juni 2011
Ort	Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte Tel. 030 200 57-1000, info@adk.de , www.adk.de S+U Brandenburger Tor, Bus 100, 200, TXL
Öffnungszeiten und Eintritt	dienstags bis sonntags 11-20 Uhr Montag, 16. Mai, geöffnet Eintritt frei
Eröffnung	Donnerstag, 12. Mai 2011, 16 Uhr Mit Christina Haberlik, Reinhild Hoffmann, Petra Kohse und Iris Laufenberg
Publikation	Christina Haberlik: Regie-Frauen. Ein Männerberuf in Frauenhand. Henschel Verlag, Leipzig 2010
Bisherige Stationen	Theatermuseum München Theatermuseum Düsseldorf
Kuratorin	Christina Haberlik
Projektleitung	Dr. Petra Kohse, Akademie der Künste Barbara Seegert, Theatertreffen/Berliner Festspiele
Realisation und technische Einrichtung	Akademie der Künste
Grafik	fernkopie

Ein Projekt der Akademie der Künste in Kooperation mit dem Theatertreffen/Berliner Festspiele

Das Theatertreffen 2011 wird gefördert durch



Die Akademie der Künste wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Ausstellungstexte

Generation 01 Pionierinnen

In den Nachkriegsjahren bis in die 1960er-70er Jahre gab es so gut wie keine Regisseurinnen an deutschen Theatern. Wie selbstverständlich wurde dieser Beruf ausschließlich von Männern ausgeübt. Station 1 der Ausstellung thematisiert die wenigen Frauen, die sich trotzdem „angemaßt“ haben, diesen reinen „Männerberuf“ zu ergreifen. Teilweise sind diese Regie-Pionierinnen heute schon Legende, teilweise aber nur Insidern bekannt. Ihre unterschiedlichen Schicksale entwickelten sich vor dem Hintergrund der restaurativen Nachkriegsjahre bis zum Beginn der Jugendrevolte. Es handelt sich um Frauen wie die erste Prinzipalin nach dem Zweiten Weltkrieg, Ida Ehre, die große Opernerneuerin Ruth Berghaus, die französische Film- und Theaterregisseurin Ariane Mnouchkine, die eine völlig neue Theatersprache erfunden hat, die patente Ruth Drexel oder um Annegret Ritzel, die als erste Frau in Deutschland ein Dreispartenhaus leitete. Sie alle sind Vorkämpferinnen, denen es in der Hauptsache um die eigene berufliche Selbstverwirklichung ging und geht und nicht (oder nur sekundär) darum, eine Lanze für die Frauen in diesem Beruf zu brechen.

Generation 02 Durchsetzerinnen

Bei der hier so genannten zweiten Generation handelt es sich um die Regisseurinnen, die in den 50er Jahren geboren sind und in den 70er, 80er Jahren zu inszenieren begannen. Zu dieser Generation gehören etwa Andrea Breth, Anna Viebrock oder Doris Dörrie. Sie treten an in einer Zeit, die durch unmittelbar zurückliegende gesellschaftliche Umbrüche gekennzeichnet ist: Die Studentenrevolte, die (zweite) Emanzipationswelle, die antiautoritäre Bewegung in allen Bereichen vom Kindergarten bis zum Betrieb, die Grünen, die Anti-Atomkraft-Bewegung, die Popkultur haben Prägungen hinterlassen und Umdenkprozesse angestoßen, die als eindeutige Zäsur, wenn nicht als Beginn eines neuen Zeitalters angesehen werden können. Es wäre allerdings falsch anzunehmen, der Boden sei schon bereitet und „frau“ habe nur noch „durchstarten“ müssen. In den präsentierten Gesprächen wird deutlich, wie schwierig die Arbeitssituation für die Regie-Frauen noch war, wie die Kolleginnen sich oft selbst im Weg standen, sich gegenseitig bekämpften, weil Konkurrenzverhältnisse sie dazu anstachelten. Wie sie sich verhärteten, auf Familie und Kinder verzichteten – und nicht selten auch mürbe oder gar krank wurden angesichts des permanenten Kampfes, mit dem sie sich konfrontiert sahen. Die Auswahl der Regisseurinnen der zweiten Generation steht exemplarisch für ein Ganzes und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es waren noch Exotinnen, aber es waren nicht mehr nur einige wenige. Und sie haben den nachfolgenden Regie-Frauen, den Regisseurinnen von heute, den Weg geebnet.

Generation 03 Angekommen?

Es war eine Sensation, als die ersten Frauen Intendantinnen wurden: Emmy Werner 1988, Andrea Breth 1992, Anna Badora 1996, Annegret Ritzel 1999. In der darauffolgenden Generation, um die es im dritten Teil der Ausstellung geht, sind Frauen in Führungspositionen schon häufiger anzutreffen. Die meisten der Regie-Frauen aus dieser Generation sind in den 60er Jahren geboren. Auch hier gibt es schnell arrivierte und weniger zielstrebige Vertreterinnen, die es dementsprechend – wenn man hierarchisch in Positionen denkt – weit oder weniger weit gebracht haben. Vor allem jedoch hat eine Veränderung im Bewusstsein stattgefunden: Gesellschaftliche Umwälzungsprozesse, zurückgehend auf den unter dem Schlagwort „Studentenrevolte“ zusammengefassten Durchbruch einer Jugendkultur, sind weltweit manifest geworden, und die Inhalte der Frauenbewegung haben zu greifen begonnen. Im Theaterbereich traten die alten Patriarchen ab, und Frauen im Regieberuf stand nichts Prinzipielles mehr im Weg.

Wobei es trotzdem keine leichte Zeit war. Im Schatten der spektakulären Achtundsechziger wuchsen die Regie-Frauen der dritten Generation mit dem Gefühl auf, das Beste sei bereits passiert und sie müssten nur noch das Vorge dachte zur Durchsetzung bringen. Sie standen im Verdacht der Profillosigkeit und waren gleichzeitig Hoffnungs- und Verantwortungsträgerinnen. Hinzu kommt, dass die ganz Jungen, die sogenannten Neunundachtzigerinnen, denen Minderwertigkeitsgefühle Älteren gegenüber fremd sind, oft sehr früh ans Ruder kommen und manch eine aus der Generation drei gleich wieder vom lang ersehnten Platz verdrängen.

Generation 04 Regisseurinnen von (heute und) morgen

Die im vierten Teil der Ausstellung vorgestellten Regie-Frauen sind schon heute sehr erfolgreich in ihrem Beruf tätig und gehen teils ganz eigene, innovative Wege. Die Frauen aus dieser Generation sind überwiegend in den 70er Jahren geboren. Auch sie profitieren von dem, was ihre Vorgängerinnen erreicht haben und können mit dem Schlagwort „post-feministisch“ belegt werden. Dass Vielen dieser Frauen gar nicht mehr bewusst ist, mit welchen Problemen ihre Kolleginnen früher zu kämpfen hatten, könnte als Erfolg der Emanzipationsbewegung gedeutet werden, vielleicht sogar als deren vorläufiger Abschluss. Es besteht jedoch die Gefahr, dass das Errungene aus Mangel an Geschichtsbewusstsein schnell wieder verloren gehen könnte. Erschwerend kommt hinzu, dass der Markt immer rascher immer neue Talente fordert, was im Extremfall bedeutet: entdeckt – verheizt – entsorgt zu werden. Wer nicht die Chance hat, sich in der Provinz oder an kleineren Bühnen auszuprobieren, sondern von der Regieklasse weg direkt mit großen Stars an Spitzenhäusern arbeitet, der hat kaum Gelegenheit, sein Können wirklich zu festigen. Zudem hat Theater als Medium an gesellschaftlicher Bedeutung verloren und der Verdacht, dass man den Frauen nur deswegen hier zunehmend Raum gewährt, liegt nahe. Alles in allem gibt es keinen Grund sich zurückzulehnen. Berufliche Bedeutungslosigkeit von Frauen im Theater ist kein Thema von gestern.

Kurzbiografien Regie-Frauen

Generation 01

Ida Ehre

geboren 1900 in Prerau (Mähren), Schauspielausbildung in Wien, zahlreiche Engagements bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten, Berufsverbot und KZ-Internierung in Hamburg-Fuhlsbüttel, Intendantin der Hamburger Kammerspiele von 1945 bis zu ihrem Tod. Gestorben 1989 in Hamburg.

Helene Weigel

geboren 1900 in Wien, Schauspielausbildung in Wien, große Erfolge als Schauspielerin an diversen Bühnen in Frankfurt am Main und in Berlin, verlässt Deutschland 1933 und lebt mit Bertolt Brecht während des Naziregimes im Exil, Intendantin des Berliner Ensembles ab 1949. 1971 in Berlin gestorben.

Ruth Berlau

geboren 1906 in Kopenhagen, Schauspielunterricht und Engagements in Dänemark, eigene Regiearbeiten und Gründung des RT (Revolutionäres Theater) in Kopenhagen, übersetzt und inszeniert Bertolt Brechts Stücke in Dänemark, während des Dritten Reiches gemeinsam mit dem „Brecht-Clan“ im Exil in den USA, nach dem Krieg fotografiert, archiviert und schreibt sie für Brecht. Gestorben 1974 in Berlin.

Ruth Berghaus

geboren 1927 in Dresden, Ausbildung in Ausdruckstanz und Tanzregie bei Gret Palucca, Meisterschülerin von Wolfgang Langhoff in Berlin, arbeitet von 1951 bis 1964 als Choreographin in Berlin, Heirat mit dem Komponisten Paul Dessau, 1951 Regiedebüt an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, wichtigste Phase im Fach Opernregie in den 80er Jahren in Frankfurt am Main. Gestorben 1996 in Zeuthen bei Berlin.

Joan Littlewood

geboren 1914 in London, Studium an der Royal Academy of Dramatic Art, arbeitet als Regisseurin und Schauspielerin in ihren eigenen Truppen, „Theatre of Action“ in Manchester 1934, „Theatre Union“ 1936, „Theatre Workshop“ ab 1945, Tournée durch ganz Europa. Gestorben 2002 in Paris.

Judith Malina

geboren 1926 in Kiel, 1928 mit der Familie nach Amerika übersiedelt, besucht den Dramatic Workshop von Erwin Piscator in New York, 1947 Gründung des „Living Theatre“ mit Julian Beck, Auftritte mit der Gruppe rund um den Erdball. Nach dem Tod von Julian Beck (1985) emigriert das „Living“ Ende der 1990er Jahre nach Italien, hat inzwischen aber wieder eine feste Spielstätte in New York.

Lina Wertmüller

geboren 1928 in Rom, Studium an der Accademia d'arte drammatica in Rom, Gründung der Theatergruppe „Harlequin“ 1951, schrieb die Stücke selbst und führte Regie, arbeitete als Journalistin, Schauspielerin, Autorin. Bühnenbildnerin und Regieassistentin bei Fellinis „Achteneinhalb“, Filmdebüt 1964 mit „Die Basilisken“, im Verlauf ihres Filmschaffens wurde sie viermal für den Oscar nominiert, einige Ausflüge in die Opernregie.

Franca Rame

geboren 1929 in Parabiago (Provinz Mailand), lernt das Schauspielhandwerk in der eigenen Familie, die als Volksschauspieler durchs Land zieht, Karriere als Revueschauspielerin. 1951 Begegnung mit Dario Fo, 1954 Heirat, Franca Rame und Dario Fo treten bis heute als Theater-Duo auf.

Ariane Mnouchkine

geboren 1939 in Boulogne-Billancourt, Studium in Oxford und in Paris, erste Regieerfahrungen an einem Studententheater, 1964 Gründung des Théâtre du Soleil. Spielfilm- und Dokumentarfilmregie, Leitung des Kollektiv-Theaters und Regie aller Produktionen des Théâtre du Soleil seit der Gründung.

Ruth Drexel

geboren 1930 in Vilshofen, Schauspielunterricht an der Otto-Falckenberg-Schule München, Engagements an zahlreichen deutschen Bühnen. Regiedebüt am Schauspielhaus Düsseldorf, Intendantin des Volkstheaters München von 1988 bis 1998 und von 1999 bis 2002, Gründung und Leitung der Tiroler Volksschauspiele von 1981 bis kurz vor ihrem Tod im Jahr 2009.

Brigitte Soubeyran

geboren 1932 in Köln, Ausbildung in Bühnentanz, Tanzpädagogik und Pantomime, Mitglied des Pantomimenensembles Jean Soubeyran, übersiedelt 1959 in die DDR, pantomimische Arbeit am Theater und Lehrtätigkeit an der Fachschule für Schauspielkunst in Berlin, gründet mit Wolf Biermann das b.a.t. (Berliner Arbeiter- und Studententheater). 1961 bis 1963 Engagements als Regisseurin in Berlin am Deutschen Theater und an der Volksbühne von 1963 bis 1980, von 1980 bis 2002 arbeitet sie als freie Regisseurin.

Reinhild Hoffmann

geboren 1943 in Sorau (Niederlausitz), Tanzstudium an der Folkwangschule Essen bei Kurt Jooss, diverse Engagements als Tänzerin, u.a. bei Kurt Jooss und Johann Kresnik, Leitung des Folkwang-Tanzstudios (mit Susanne Linke) 1975 bis 1977, Direktorin des Bremer Tanztheaters (gemeinsam mit Gerhard Bohner) 1978 bis 1986, Aufbau und Leitung einer eigenen Tanz-Kompanie am Schauspielhaus Bochum 1986 bis 1995. Seit 1995 freie Choreographin und Opernregisseurin.

Annegret Ritzel

geboren 1945 in Bad Ems, Studium der Theaterwissenschaft, Soziologie und Philosophie in München und Wien, Dozentin für Schauspiel und Regie an der Otto-Falckenberg-Schule München, Regiedebüt in Ulm 1980, Hausregisseurin in Dortmund 1987 bis 1990, Oberspielleiterin und Schauspielregisseurin in Wiesbaden 1991/92 bis 1996/97, Intendantin des Theaters der Stadt Koblenz von 1999 bis 2009. Seit 2010 freischaffende Regisseurin.

Christine Mielitz

geboren 1949 in Chemnitz, Studium der Opernregie bei Götz Friedrich an der Hanns-Eisler-Hochschule, Berlin, Regieassistenzen u.a. bei Harry Kupfer, Opernregie-Debüt 1980 in Dresden, Oberspielleiterin an der Staatsoper Dresden (ab 1982) und an der Semperoper (ab 1985) in Dresden, Regisseurin und Oberspielleiterin an der Komischen Oper Berlin 1989. Intendantin des Meininger Theaters von 1998 bis 2002, seit 2002 Intendantin des Dortmunder Opernhauses.

Generation 02

Astrid Jacob

geboren in Dresden, Schauspielausbildung in Bochum 1962 bis 1964, Engagements an zahlreichen deutschsprachigen Bühnen, Auftritte mit Soloprogrammen und als Kabarettistin u.a. an der Lach- und Schießgesellschaft, München, arbeitet seit 1991 als freie Regisseurin. Seit 2007 Intendantin der Schlossfestspiele Neersen.

Anna Badora

geboren 1951 in Tschenstochau (Polen), Schauspielstudium in Krakau, Regieassistentin in St. Pölten und Wien, Regiestudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien, weitere Assistenzen in Mailand und Berlin bei Giorgio Strehler und Peter Zadek sowie in Köln, freie Regisseurin an diversen deutschen Bühnen, Hausregisseurin in Basel, Schauspielregisseurin in Mainz 1991 bis 1995. Generalintendantin in Düsseldorf 1996 bis 2006, seit 2006 Intendantin in Graz.

Anna Viebrock

geboren 1951 in Köln, Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in Frankfurt am Main, Bühnenbild-Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf, Bühnenbild-Assistenz in Frankfurt am Main. Anfang der 1990er Jahre Beginn der Zusammenarbeit mit Jossi Wieler und Christoph Marthaler, Mitglied des Leitungsteams unter der Intendanz von Christoph Marthaler in Zürich 2000 bis 2004, eigene Regiearbeiten seit 2002.

Annegret Hahn

geboren 1951 in Gramzow (Uckermark), Studium der Theaterwissenschaft in Leipzig, Arbeit als Dramaturgin und Regisseurin an diversen Bühnen in der DDR. Seit 2001 Intendantin des Thalia Theaters in Halle/Saale.

Andrea Breth

geboren 1952 in Rieden bei Füssen, Studium der Germanistik und Anglistik in Heidelberg, Regieassistentin in Heidelberg, Regiedebüt 1975 in Bremen, freie Regisseurin an diversen deutschsprachigen Theatern. 1992 bis 1997 künstlerische Leiterin der Schaubühne Berlin, 1999 bis 2008 Hausregisseurin am Burgtheater Wien, seit 2009 wieder als freie Regisseurin tätig.

Gabriele Jakobi

geboren 1953 in Nürnberg, Studium der Theaterwissenschaft, Regieassistenzen, seit 1980 tätig als freie Regisseurin, Gründung der Theatergruppe „Penthesilea“ 1985, Entwicklung neuer Opernstoffe am „American Opera Projects“/New York. Arbeitet als freie Regisseurin in Washington und in Deutschland.

Elke Lang

geboren 1952 in Wiesbaden, Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule München, verschiedene Engagements an diversen deutschen Theatern, seit Anfang der 1980er-Jahre eigene Regiearbeiten an diversen Theatern, zuletzt als Schauspielerin und Regisseurin am Schauspielhaus Hamburg. Gestorben 1998 in Hamburg.

Antje Lenkeit

geboren 1953 in Düsseldorf, Ausbildung zur Maskenbildnerin in Hamburg, Hospitanzen und Regieassistenzen in Hamburg, Frankfurt am Main und Köln. Regiedebüt 1982 in Köln, arbeitet als freie Regisseurin an zahlreichen deutschsprachigen Bühnen.

Katharina Thalbach

geboren 1954 in Ostberlin, Schauspielausbildung am Berliner Ensemble, Übersiedlung in die BRD 1976, zahlreiche Engagements an deutschsprachigen Theatern. Regiedebüt 1987 in Berlin, arbeitet als freie Schauspielerin und Regisseurin.

Konstanze Lauterbach

geboren 1954 in Ronneburg (Thüringen), Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft in Leipzig 1976 bis 1981, Regiedebüt am Studententheater Leipzig während des Studiums, Regieassistenzen und eigene Regiearbeiten in der DDR, u.a. in Rudolstadt 1987 bis 1990 und in Leipzig ab 1991. Arbeitet als freie Regisseurin.

Karin Neuhäuser

geboren 1955 in Leonberg, Schauspielschule in Bochum, Engagements in Mülheim an der Ruhr, Berlin, Zürich, derzeit in Hamburg. Seit 2000 eigene Regiearbeiten.

Doris Dörrie

geboren 1955 in Hannover, Studium Schauspiel und Filmregie in Stockton, USA, Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München, erfolgreiche Kino- und TV- Filme und Bücher, seit 1997 Professur für Dramaturgie und Stoffentwicklung an der Hochschule für Fernsehen und München. Seit 2001 diverse Operninszenierungen an deutschen Opernhäusern.

Generation 03

Isabella Gregor

geboren 1962 in Wien, Schauspielausbildung Juilliard School N.Y. bei Lola Braxton, Max-Reinhardt-Seminar bei Susi Nicoletti, Gesangsausbildung bei Prof. Rott. Arbeitet seit 1999 auch als freie Regisseurin.

Barbara Frey

geboren 1963 in Basel, Studium der Germanistik und Philosophie in Zürich, Schlagzeugerin und Songschreiberin in einer Rockband, Regieassistentin und Schauspielerin in Basel, seit 1992 freie Regisseurin. Seit 2009 Intendantin am Schauspielhaus Zürich.

Karin Beier

geboren 1965 in Köln, Studium der Anglistik, Theater-, Film-, und Fernsehwissenschaft in Köln, 1986 Gründung der Theatergruppe „Countercheck Quarrelsome“ mit Elmar Goerden, Regieassistentin und Regisseurin in Düsseldorf ab 1991, bis 2006 Arbeit als freie Regisseurin. Seit 2007 Intendantin am Schauspiel Köln.

Amélie Niermeyer

geboren 1965 in Bonn, Hospitantin und Regisseurin am Schauspiel Bonn 1984 bis 1986, Regiekurs und Regieassistentin am New Theatre in Sydney, Studium der Germanistik in Bonn und München,

Regieassistentin 1988-1990 und Regisseurin 1990-1992 am Bayerischen Staatsschauspiel München, 1992 Oberspielleiterin in Dortmund. Ab 2002 Intendantin in Freiburg, seit 2006 Generalintendantin in Düsseldorf.

Christiane Pohle

geboren 1968 in Ostberlin, Schauspielausbildung in Hamburg, Gründung der Gruppe „Laborlavache“. Arbeitet seit 1999 als freie Regisseurin.

Simone Blattner

geboren 1968 in Basel, Regiestudium an der Otto-Falckenberg-Schule in München, Regieassistentin an verschiedenen großen Häusern, Hausregisseurin am Schauspiel Frankfurt 2001 bis 2008. Arbeitet als freie Regisseurin.

Christina Paulhofer

geboren 1969 in Bukarest, Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in München, Filmregiestudium in Paris, Regiedebüt in Bochum 1986. Arbeitet als freie Regisseurin.

Karin Henkel

geboren 1970 in Köln, Regieassistentin und Debüt als Regisseurin 1993 in Wiesbaden, Regieassistentin und Regisseurin am Burgtheater in Wien 1995. Arbeitet als freie Regisseurin.

Tina Lanik

geboren 1974 in Paderborn, Studium der Politikwissenschaft in Wien, Regieassistentin in Stuttgart, Wien und Lausanne, Regiedebüt 1999 am Theater Rabenhof in Wien. Hausregisseurin am Bayerischen Staatsschauspiel in München seit 2002 und Arbeit als freie Regisseurin an diversen anderen deutschsprachigen Bühnen.

Generation 04

Friederike Heller

geboren 1974 in Berlin, Studium der Schauspielregie an der Universität Hamburg 1996 bis 2000, erste Regiearbeiten ab 2000 am Theater in der Fabrik in Dresden, arbeitete als freie Regisseurin bis 2009. Seit 2010 Dramaturgin und Regisseurin an der Schaubühne Berlin.

Hanna Rudolph

geboren in Bochum, Schauspielausbildung in Hamburg und New York, Studium der Schauspielregie an der Universität Hamburg von 2001 bis 2004, Regiedebüt 2005 in Kiel. Arbeitet als freie Regisseurin.

Felicita Brucker

geboren 1974 in Stuttgart, Studium der Theaterwissenschaft in München, Regiestudium in London, Regieassistenz an den Münchner Kammerspielen 2003 bis 2006, Regiedebüt 2005, arbeitete als freie Regisseurin bis 2009. Seit 2010 Hausregisseurin am Schauspielhaus Wien.

Barbara Weber

geboren 1975 in Wattwil, Studium der Schauspielregie am Institut für Theater, Musiktheater und Film in Hamburg, 2001 Gründung der Theatergruppe „weber+stengele“ und erste eigene Regiearbeiten, arbeitete als freie Regisseurin bis 2008. Seit 2009 Co-Direktorin des Theaters am Neumarkt, Zürich.

Bettina Bruinier

geboren 1975 in Wiesbaden, Studium der Opern- und Schauspielregie an der Bayerischen Theaterakademie, München, Regieassistenzen in Kassel und Berlin 1999 bis 2005, erste eigene Regie bei der Expo 2000 in Hannover, arbeitete als freie Regisseurin bis 2009. Seit 2010 Hausregisseurin am Schauspiel Frankfurt.

Yael Ronen

geboren 1976 in Jerusalem, Regiestudium in Tel Aviv, Schauspielstudium und szenisches Schreiben in New York. Arbeitet seit 2002 als freie Regisseurin.

Jorinde Dröse

geboren 1976 in Hanau, Studium der Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie, München, Studium der Schauspielregie an der Universität Hamburg 1998 bis 2003, Regieassistenzen in Frankfurt am Main, Hamburg und Basel, Regiedebüt 2002 in Hamburg. Arbeitet seit 2003 als freie Regisseurin.

Christine Eder

geboren 1976 in Linz, Studium der Theaterwissenschaft, Politikwissenschaft, Publizistik und Philosophie in Wien, Studium der Schauspielregie an der Universität Hamburg 2001 bis 2005, Regiedebüt 2005 in Hamburg. Arbeitet seit 2005 als freie Regisseurin.

Mareike Mikat

geboren 1978 in Frankfurt/Oder, Studium der Theaterwissenschaft in Berlin, Gründung und Leitung des Theaterjugendclubs, Frankfurt/Oder, 2001 bis 2003, Studium der Schauspielregie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin 2003 bis 2007, Regiedebüt 2003 in Kassel, arbeitete als freie Regisseurin bis 2008. Seit 2008 Hausregisseurin an der „Skala“ des Schauspiels Leipzig.

Katharina Wagner

geboren 1978 in Bayreuth, Studium der Theaterwissenschaft in Berlin, Regieassistentin an der Staatsoper Berlin und in Bayreuth, eigene Operninszenierungen seit 2001. Seit 2008 Leitung der Bayreuther Festspiele, gemeinsam mit Eva Wagner-Pasquier.

Jette Steckel

geboren 1982 in Berlin, Regiehospitanzen und -assistenzen, Studium der Schauspielregie an der Universität Hamburg 2003 bis 2007, Regiedebüt 2002 in Bochum. Arbeitet seit 2007 als freie Regisseurin.

Veranstaltungen

Veranstaltungsort: Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte, Tel. 030 200 57-1000

Donnerstag, 12. Mai 2011, 16 Uhr
Ausstellungsbesichtigung ab 17 Uhr
Eintritt frei

Ausstellungseröffnung

mit

Christina Haberlik, Kuratorin der Ausstellung

Reinhild Hoffmann, Choreographin, Stellvertretende Direktorin Sektion Darstellende Kunst der Akademie der Künste

Petra Kohse, Sekretär Sektion Darstellende Kunst der Akademie der Künste

Iris Laufenberg, Leiterin des Theatertreffens der Berliner Festspiele

Montag, 16. Mai 2011, 10-17 Uhr

Internationaler Strategie-Workshop des schwedischen Theaterfrauen-Netzwerks W.I.S.P. (Women In Swedish Performing Arts)

Eine Veranstaltung des W.I.S.P. in Kooperation mit der Schwedischen Botschaft, Theatertreffen, Akademie der Künste und BLINK.

Informationen und Anmeldung bis 8. Mai bei Mareike Röper: mareike.roper@foreign.ministry.se

Weitere Informationen unter www.schweden.org

Sonnabend, 21. Mai 2011, 19 Uhr

Fucking Feminists?...

Vorträge und Diskussion mit der Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun, der Schriftstellerin Marlene Streeruwitz, der Filmemacherin Jutta Brückner, der Journalistin Ines Kappert u.a.

Eintritt jeweils € 5/3, Doppelticket € 8/4

Über die Rechte von Frauen sind sich alle westlichen Länder einig, aber der Feminismus ist immer noch ein Reizthema. Denn er ist mehr als die Forderung nach Quote, gender-mainstreaming und der Wettbewerb um Erfolgsbiografien. Die Veranstaltung fragt nach den unbewussten Tabus einer Gesellschaft und ihren Mechanismen, die Geschlechterungleichheit aufrecht zu erhalten. Aber auch danach, was Frauen dazu treibt, in diesem System zu funktionieren.

Anschließend wird der Film „Women Art Revolution“ (USA 2010) von Lynn Hershman Leeson über die feministische Kunstbewegung der letzten 40 Jahre in den USA gezeigt. Engl. Originalfassung, 83 Min.

Die für den 10. Juni 2011 geplante Veranstaltung "Warum Musiktheater?" mit den Akademie-Mitgliedern Andrea Breth, Doris Dörrie, Jürgen Flimm und Reinhild Hoffmann muss leider entfallen.

Veranstaltungsort: Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin, Tel. 030 25489-0

Mittwoch, 18. Mai 2011, 18 Uhr

Feminismus – heute ein Unwort?

Eintritt frei

Impulsreferat „Reappearing in The Lime Light“

von Birgitta Englin Regisseurin, Leiterin Riksteatern, Schweden

In englischer Sprache

Im Anschluss diskutieren

Karin Beier, Regisseurin, Intendantin Schauspiel Köln

Margarita Tsomou, Mitherausgeberin Missy Magazine

Kathrin Röggl, Autorin

Marlene Streeruwitz, Autorin, Regisseurin

Moderation: Thea Dorn

Es herrscht Stillstand in Sachen Chancengleichheit, auch nach über 50 Jahren verordneter Gleichberechtigung. Und die deutschsprachige Theaterlandschaft, insbesondere was die leitenden Positionen betrifft, macht hier mit nur 15 Prozent Intendantinnen und 29 Prozent Regisseurinnen keine Ausnahme. Woran liegt das? Der Unterbau kann es nicht sein, denn hier herrscht – laut der Zeitschrift Theater heute – mit rund 50 Prozent Dramaturginnen und Regieassistentinnen bereits Gleichstand.

Müssen Frauen mutiger werden und einfach selbstverständlicher Forderungen stellen? Mangelt es an gegenseitiger Unterstützung? Während sich die feministische Bewegung lange auf das Problem konzentrierte, wie man die Männer dazu bewegen kann, einen Teil ihrer Macht abzugeben – nicht nur an die Söhne –, blieb die Frage auf der Strecke, wie die von Frauen errungene Macht an andere Frauen weitergegeben werden könnte.

Zahlreiche Initiativen, Programme und Fördermaßnahmen für Frauen haben den Eindruck entstehen lassen, das Ziel der Gleichberechtigung sei längst erreicht. Diese Einstellung wird anscheinend auch oft von Vertreterinnen der „neuen Bürgerlichkeit“ geteilt, wenn plötzlich alte Rollenklischees wiederbelebt werden und sogar als schick gelten.

Was heißt es, als Frau Karriere in einem kreativen Beruf machen zu wollen, wo Selbstaussbeutung und Entfaltung oft nah beieinander liegen? Gibt es nach wie vor die sprichwörtliche gläserne Decke? Und wie erreicht man seine Ziele, ohne dabei den Humor zu verlieren?

Auf der Suche nach dem „goldenen Mittelweg“ wird Thea Dorn in dieser Diskussion die Teilnehmerinnen nach ihren beruflichen wie auch persönlichen Erfahrungen befragen.